

gern mit dir gehen; denn du siehst so gut aus." Nun gab der alte Professor dem Mädchen seinen Stock zum Tragen und nahm den kleinen Knaben auf den Arm.

Als er zu Hause anlangte, machte die Haushälterin ein bitterböses Gesicht und sagte: „Aber, Herr Professor, was soll das heißen? Was sollen wir mit den Kindern anfangen? Wir haben selbst nicht viel zu essen; denn der Herr Professor verschenkt ja alles, was er besitzt.“ Der Professor lächelte; er wußte, daß die alte Haushälterin doch ein gutes Herz hatte, und sagte: „Wir werden nicht verhungern; unser Herrgott lebt ja noch.“ Da nahm die Haushälterin dem Professor den kleinen Jungen ab, küßte ihn und legte ihn sanft auf ihr Bett, daß er nicht aufwachte; denn er schlief noch immer. Dem Mädchen aber gab sie zu essen, weil es hungrig war.

Bei der Aufnahme dieser beiden Waisen blieb der Professor nicht stehen; es fanden sich noch mehr solcher armen Kinder. Und da ihm andere gute Menschen Geld gaben, so baute er ein Haus, in das er die Kinder, die Vater und Mutter verloren hatten, aufnahm. Dieses Haus steht noch heute zum Segen vieler elternloser Kinder.

Im Jahre 1823 ist der gute Professor gestorben. Aber alle Jahre an seinem Geburtstage ziehen die dankbaren Kinder der Anstalt nach dem Kirchhofe am Prenzlauer Tore, wo er begraben liegt, hängen an seinem Grabkreuze einen Blumenkranz auf und singen ein frommes Lied. Der Blumenkranz umschließt den Namen des guten Professors, der Wadzeck hieß. Das Haus aber, das er für die armen, verlassenen Kinder gebaut hat, wird bis auf den heutigen Tag die Wadzeck-Anstalt genannt.

30 a. Der preussische Knabe im Feldlager.

Nach H. Dittmar.

Ein preussischer Soldat schrieb im Frühjahr des Jahres 1793 aus dem Kriegslager am Rhein an seine Frau im Magdeburgischen und äußerte in diesem Briefe unter anderm seine Sehnsucht nach einem Gericht Kartoffeln. Der Brief kam gegen